

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. die Enthebung des Directors Dr. Adolf Wilbrandt von der artistischen Leitung des Hofburgtheaters zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Rechnungsofficial Wilibald Bregar zum Rechnungsrevidenten, den Rechnungsassistenten Anton Costa zum Rechnungsofficial und den Rechnungspraktikanten Rudolf Lukesch zum Rechnungsassistenten beim Rechnungs-Departement der k. k. Landesregierung in Laibach ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Hagelschäden.

Zu den gefährlichsten Feinden der heimischen Landwirtschaft gehören in vielen Gegenden unseres Vaterlandes die häufig wiederkehrenden Hagelschläge. Wenige Augenblicke reichen hin, um die schönsten Erntehoffnungen zu vernichten; machtlos steht der unglückliche Besitzer dem Wüthen der entfesselten Elemente gegenüber. Wohl bieten die bestehenden Hagelversicherungs-Gesellschaften die Möglichkeit, sich gegen die traurigen Folgen eines Hagelschlages durch Versicherungsnahme der Feldfrüchte zu schützen und wenigstens zum Theile den erlittenen Schaden ersetzt zu erhalten. Wir sagen: nur zum Theile, denn selbst die coulanteste Gesellschaft kann niemals den vollen Schaden gänzlich ersetzen, da eben nach den bestehenden Versicherungs-Bedingungen nicht alles versichert werden kann. Der Weingarten-Besitzer erhält vielleicht vollkommenen Ersatz für die vernichtete diesjährige Ernte. Dafs aber auch in den nächsten Jahren ein stark verhagelter Weingarten nur ein unvollkommenes Erträgnis zu liefern vermag, da das künftige Tragholz zerstört ward, dies fällt nicht in die Entschädigungspflicht der Versicherungs-Gesellschaft, und doch ist der verursachte Schaden ein sehr erheblicher. Dasselbe gilt von den Obstbäumen, überhaupt mehrjährigen Wirtschaftspflanzungen.

## Feuilleton.

### Ein russisches Schauspiel.

Mögen die professionellen Kritiker uns noch so einbringlich predigen, dafs wir bei der Schätzung eines Kunstwerkes die persönlichen Verhältnisse des Künstlers, der es hervorgebracht, nicht in Betracht ziehen dürfen — wir bringen es schwer und selten zuwege, eine artistische Schöpfung von ihrem Urheber zu trennen, und heute mehr denn je spielt das persönliche Moment in jede Beurtheilung hinein. Ein Beweis davon, welches Gewicht diese Momente besitzen, liegt in der Neugierde, mit welcher ganz Europa nach den Schriften des russischen Schriftstellers Grafen Leo Tolstoj greift. Nicht, als wäre der Graf ein schwaches Talent, das der äußerlichen Inszenierung bedürfte — nein, dieser durchaus selbständige, tiefinnerliche Schriftsteller hätte früher oder später auch außerhalb Rußlands eine große Gemeinde finden, aber er hätte auf diesen Erfolg noch jahrelang warten müssen, und letzterer hätte sich nicht so intensiv eingestellt, wie er nun thatsächlich in die Erscheinung tritt, wenn nicht ein ganzer Sagenkreis um die Person des Autors sich gewoben hätte.

Ich brauche hier nicht erst mitzutheilen, was das Publicum weiß; es genügt, daran zu erinnern, dafs der reichbemittelte Gutsherr von Jasnaja Poljana — den „russischen Rousseau“ hat Georg Brandes ihn genannt — mit der Einführung des Communismus bei sich praktisch begonnen hat. Er theilt seine Habe mit den Armen, er lebt, jeden Luxus verabscheuend, als Bauer mit seinen Bauern; seine Töchter beschäftigen sich wie die Bäuerinnen, die ganze gräfliche Familie

Die Constatierung der Höhe des erlittenen Schadens durch Hagelschlag ist überhaupt eine sehr schwierige Sache. Wenige Landwirthe sind in der Lage, aus eigener Erfahrung sich ein Bild des erlittenen Verlustes gleich nach dem Hagelschlage zu bilden. Vielleicht dienen die nachfolgenden, durch Erhebung zahlreicher Hagelschäden gewonnenen Erfahrungssätze als willkommene Richtschnur, um selbst die Einbuße bestimmen zu können, die ein Hagelschlag den Erntehoffnungen gemacht hatte. Abgesehen von der Intensität kommen als die zwei wichtigsten Momente in dieser Richtung in Betracht: die Vegetations-Periode und die betreffende Culturpflanze. Der frühere oder spätere Eintritt des Hagelschlages beeinflusst verschieden unsere Culturpflanzen, und diese wieder in sehr verschiedener Art, so dafs jede einzelne landwirtschaftliche Culturpflanze nach eben genannten beiden Richtungen ein divergirendes Bild liefert.

Bekanntlich unterscheiden wir bei den Halmfrüchten eine Grasperiode, das Schossen, Blühen, Einkernen und Ausreifen. Je nachdem nun der Hagel eintritt, zeigt sich ein verschiedenes Bild der hieraus folgenden Nachtheile. Werden die Halmfrüchte im Graswuchse getroffen und auch total zusammengeschlagen, so wächst sich, dank der enormen Vegetationskraft dieser Pflanzen, bei nur einigermaßen günstiger Witterung der erlittene Schaden wieder vollkommen zusammen, und es ist fast kein Ernte-Ausfall zu bemerken. Hagelschläge, welche unsere Winterungen in dieser Wachstumsperiode treffen, gehören zu den großen Seltenheiten; jedenfalls leiden die Sommerungen mehr darunter. Doch kann als Regel gelten, dafs im Graswuchse eintretender Hagelschlag, wenn günstiges Wetter nachfolgt, sehr geringen Einfluß auf die Ernte ausübt. Allerdings kann derselbe bei darauf folgender Dürre die Ernte in Frage stellen, da die beschädigten Pflanzen absterben. Ein Neu-Anbau allein bietet dann einigermaßen Aussicht auf Ertrag. Der Schaden besteht in dem Verluste des Saatgutes und der vermehrten Arbeit. Selbstverständlich muß nunmehr statt der Winterung Sommerfrucht gebaut oder das Feld mit anderen Culturpflanzen bestellt werden.

War die Vegetations-Periode bereits mehr vorgeschritten, so erwächst die Gefahr, dafs die Frucht zweiwüchsig werde, d. h. ein Theil der minderbeschädigten Pflanzen entwickelt sich normal fort und gelangt zur Reife, während der Ueberrest erst neu auszutreiben gezwungen ist und demgemäß später zur Reife gelangt,

nährt sich von Sei und Kasa, und in den Mußestunden, welche eine ausgedehnte literarische Thätigkeit ihm übrig läßt, verfertigt er Schuhe für die Muzik seiner Besetzung. Oberflächliche Leute thun ihn mit spöttischem Lächeln als einen Schwärmer, als einen Wahnsinnigen ab. Ist er wirklich ein Schwärmer? Ja, gewifs. Ein Wahnsinniger? Wahrlich, nein! Wer Romane schreibt wie „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“, der hat seine gesunden fünf Sinne und dazu noch eine große, bewundernswürdige Genialität. Tolstoj ist krank, aber nicht geisteskrank. Er leidet an den Gebrechen seines Volkes, er will sich mit Gewaltmitteln von der Krankheit heilen, von der ganz Rußland inficirt ist: von der aller Vernunft hohnsprechenden Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Gäbe es keine sociale Frage, so würde das „heilige Rußland“ sie erfinden. Und dort ist sie complicirter als sonst irgendwo; in dem Charakter der Nation liegen slavische Unterwürfigkeit und fieberhafter Heißhunger nach Auflehnung hart nebeneinander, und der starre Despotismus, der sich öffentlich so unerbittlich zeigt, er zittert insgeheim in beständiger Angst und Furcht. Die Willkürherrschaft wird hoch oben geübt, tief unten aber immerfort geplamt und vorbereitet.

Inmitten solcher Verhältnisse hat der Zufall einen ungewöhnlich veranlagten Menschen wie den Grafen Tolstoj hineingestellt, einen Menschen mit puritanischem Gewissen, mit feinfühligem Herzen, mit tiefer Liebe zu seinem Nächsten und mit dem festen Entschlusse, für sein Theil zu thun, was er als Bruderpflcht erkennt — unbekümmert darum, ob die That des Einzelnen einen Wert habe gegenüber der Indolenz der großen Menge. Graf Tolstoj möchte durch seine Lebensführung

wodurch ein beträchtlicher Ernte-Ausfall erfolgen kann. Ist das Getreide bereits im Spindeln, d. h. kurz vor dem Ausschlüpfen der Aehren, und wird vom Hagel getroffen, so bietet sich wieder ein wesentlich verschiedenes Bild. Sind die Halme nicht gänzlich abgeschlagen, so bilden selbe sogenannte Knie, d. h. Verdickungen an der beschädigten Stelle, und mit einiger Verzögerung kann doch eine ziemlich normale Ernte erwartet werden. Bartweizen, Gerste und Hafer können nur schwer aus den beschädigten Hälften herauszuschlüpfen; sie bilden die sogenannten „Grimpen“, wobei die in der unnatürlichen Beuge gelegenen Körner zumeist taub bleiben, was naturgemäß den Ertrag mindert. Werden die Halmfrüchte bereits in Aehren, aber vor der Blüte vom Hagel getroffen, so ist bei stärker entwickelten Pflanzen eine Blüte und Körneransatz immerhin möglich und eine wenn auch geringere Ernte zu erwarten, besonders bei Korn und Weizen.

Am gefährlichsten ist der Hagelschlag, wenn die letztgenannten beiden Brotpflanzen in Blüte stehen. Selbst sehr geringe Mengen von Schossen machen die Aehren „schartig“ und daher je nach der Intensität mehr oder weniger taub. Hat das Getreide verblüht, so schwindet ein Theil der Gefahr. Jene Halme, die gänzlich geknickt werden, lassen eine normale Weiterentwicklung des Kornes nicht erwarten, die sich entwickelnden Körner bleiben klein, schrumpfen zusammen, lassen sich schwer erdreschen und bilden das Hintergetreide. Wurden die Halme durch den Hagel in den Boden gestampft, so ist es mit der Erntehoffnung vorüber und am besten, das Feld sofort zu räumen, und, wenn noch Zeit, einen neuen Körner- oder Futterbau zu versuchen. Dasselbe gilt, wenn z. B. Korn vor der Blüte so stark betroffen ist, dafs die Halme geknickt und abgebrochen erscheinen. Da hilft nur ein rasches Abmähen, um wenigstens das immerhin wertvolle Futtermaterial zu gewinnen. Insbesondere bei Klee-Einsoat, will man den Klee nicht zugrunde gehen lassen, ist dies dringend nöthig. Zumeist trösten sich die Besitzer solcher Felder, es werde sich die Saat vielleicht doch noch erholen. In den seltensten Fällen tritt dies ein; meistens ist ein totaler Mißerfolg der Ernte der schließliche Lohn des Bauerns. Bei eingebaute Klee ist noch zu bemerken, dafs, wenn der Hagelschlag in einer so frühen Wachstums-Periode erfolgt, dafs viele der zarten Kleepflänzchen in den Boden geschlagen werden und infolge dessen eingehen müssen, eine Nachsaat

gutmachen, dafs die Geburt ihm Rang und Reichthum in den Schoß geworfen; er hat nichts gemein mit den Reformatoren, welche theoretisch die Rettung der Armen und Elenden betreiben, in der Praxis aber sich göttlich thun und nur mit der fein gantierten Hand die schwierige Rechte des Arbeiters drücken. . .

Hält man sich diese Umstände vor Augen, so wird man nicht mehr wie etwas Unerkklärlichem dieser und jener Glucubration Tolstoj's gegenüberstehen. Man wird auch eines seiner jüngsten Werke begreifen, das Drama „Die Macht der Finsternis“, welches von der russischen Theatencensur nicht zur Aufführung zugelassen, dem deutschen Publicum aber durch eine soeben erschienene Uebersetzung von August Scholz\* vermittelt wird. Graf Tolstoj ist einer, der Buße thut bis zur Selbstvernichtung — Buße für eine Schuld, welche eigentlich diejenige ganz Rußlands ist. Man darf sich also nicht verwundern, wenn er zum Helten einer dramatischen Dichtung einen Büsser macht, allerdings einen solchen, der Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hat, bis er zur Befinnung kommt und mit der Wonne der Selbstquälerei sich eine reinigende Katastrophe bereitet. Dafs man das Drama, in dem Tolstoj dies thut, aufführen wollte, ist mir unbegreiflich; es fehlt in dem Werke an theatralischer Steigerung und Lösung, und trotz aller Greuel-Effecte, welche die fünf Acte enthalten, hat man es doch nur mit einer dialogisirten Doctrin zu thun, mit der Doctrin: „Alles Heil liegt in der Buße; der Mensch, der einen Fehltritt begangen hat, muß den Muth haben, die Folgen über sich herauszubewahren“ . . .

„Die Macht der Finsternis“ heißt das Stück;

\* Verlag von Fischer in Berlin.

von Kleefamen zu erfolgen hat, die dann üppig heranwächst.

Zu den empfindlichsten Pflanzenarten gegen Hagelschläge gehören die Delisaaten, wie Raps und Rübsen. Beschädigungen, welche den Getreide-Ertrag kaum zu beeinflussen vermögen, äußern sehr üble Folgen für die Rapsfelder. In den früheren Vegetations-Perioden erfolgt bei mittelmäßigem Hagelschlage Zweiwüchsigkeit; beim Erdrusche ist ein großer Theil der Körner unreif und verringert sehr bedeutend die Qualität. Ist hingegen Raps bereits im Ausreifen begriffen, so genügt geringer Hagelschlag, um die Schoten zum Plagen zu bringen; die Samen sind dann verloren. Je reifer der Raps, desto empfindlicher der Schaden, so daß die Ernte oft nicht mehr die Kosten deckt. Die zeitliche Ernte des Rapses macht aber unter allen Umständen dem Besitzer bei selbst 75 Procent Beschädigung zur Pflicht, die Rapsfaat dennoch ausreifen zu lassen, da das Feld in milderen Gegenden immerhin zu einem zweiten Anbau noch rechtzeitig geräumt und hergerichtet werden kann.

Bei den Hülsenfrüchten, vornehmlich bei Erbsen- und Wickenbau, divergieren die Ansichten über die Folgen des Hagelschlages. In früheren Wachstums-Perioden haben beide genannte Pflanzenarten die Neigung, an der verletzten Stelle kräftige Nebentriebe aus den Blattwinkeln zu treiben. Dies erklärt die That-sache, daß so betroffene Felder oft höheren Ertrag zu liefern imstande waren, als wenn das Wachstum normalmäßig verlaufen wäre. Dagegen sind Pflanzbohnen gegenüber der Hagelbeschädigung sehr empfindlich, nicht minder Linsen. Werden die Erbsen und Wicken nach der Blüte vom Hagel getroffen, so ist meistens nicht mehr viel zu hoffen, im Reifezustande ist die Beschädigung sehr empfindlich. Die getroffenen Schoten springen auf, die Körner fallen zu Boden. Bei den Hülsenfrüchten ist Abwarten sehr zu empfehlen und in den ersten Wachstums-Perioden erst nach acht Tagen ein Urtheil möglich.

Die Rübenarten, besonders Zucker- und Futter-Runkelrüben, sehen nach Hagelschäden sehr übel aus; jedes Hagelkorn, ob groß oder klein, durchschlägt die weichen Blätter, die dann zersezt herumliegen. Ist das sogenannte Herz nicht betroffen, so treiben die Pflanzen rasch wieder nach, die Wurzelentwicklung stockt zwar, ist jedoch zumeist bald wieder nachgeholt, und der Schaden «verwächst» sich. Auch im Spätsommer oder Herbst eintretender Hagel vernichtet meist nur die Blätter. Kann man die so betroffenen Rüben einige Zeit länger im Boden lassen, so ersetzt sich ein Theil des Schadens durch die nachträgliche Entwicklung; nur zwingt unser Klima zur Ernte, will man das letztere durch die eintretenden Fröste nicht gefährden. Der Hagelschaden an den Rüben wird oft unterschätzt. In gleichem Maße ist dies bei den Kartoffeln der Fall. Das beschädigte Kraut treibt auf Kosten der vorhandenen Knollen neu aus, die infolge dessen in der Weiterentwicklung gehindert sind und klein bleiben müssen. Kann man denselben Zeit zur Fortentwicklung gewähren, respective die Ernte später vornehmen, so gleicht sich ein Theil des Schadens ebenfalls wieder aus. Intensiver Hagelschlag beeinflusst, besonders vor der Blüte, sehr wesentlich den Ertrag.

Die Gespinnspflanzen, Flachs und Hanf, leiden

besonders durch den Hagelanschlag. Jede auch noch so minimale Beschädigung des Bastes verringert die Qualität. Das gewonnene Material ist brüchig und reißt bei der Verarbeitung, so daß hier der Hagel sehr empfindlich den Ertrag beeinflusst. Ein Abknicken der Stengel, sei es in früherer oder späterer Wachstums-Periode, vernichtet die Hoffnung auf eine Ernte an Faserstoff. Flachs hat eine größere Widerstandskraft als der sonst stärkere Hanf. Wird das Hauptgewicht auf den Samenertrag gelegt, so wirkt der Hagel in den meisten Fällen, abgesehen von besonderer Intensität, nicht so verderblich wie bei der Fasergewinnung.

Futterkräuter und Wiesen leiden mehr, als für gewöhnlich angenommen wird, durch Hagelschlag. Das beste Verfahren ist jedenfalls, besonders bei Wiesen, sofort die Sense folgen zu lassen. Der geringe erste Schnitt wird reichlich durch die darauf folgende Entwicklung des Grummet ausgeglichen. In dieser Hinsicht wird am häufigsten gefehlt. Die zusammengeschlagenen Pflanzen hindern durch die abgestorbenen Theile, die wie eine Filzdecke die Fortentwicklung hemmen, den Neuausschlag, der eine genügende Futtermenge zu liefern vermöchte. Hier glauben viele Landwirte abwarten zu müssen, was unbedingt zu verwerfen ist.

Bei den intensiven Hagelschlägen, wo voraussichtlich der größere Theil der Ernte vernichtet ist, empfiehlt sich rasches Handeln. Im ersten Augenblicke sieht ein betroffenes Feld in den meisten Fällen schlechter aus, als einige Tage später, wo die beschädigten Pflanzen sich, zum Theile wenigstens, erholt haben. Zeigt sich nun in den folgenden Tagen keine wesentliche Besserung, so muß je nach der vorgeschrittenen Jahreszeit zu einem Neuanbaue geschritten werden. Je zeitlicher der Unglücksfall eingetreten, desto größer ist die Auswahl jener Culturpflanzen, die als Ersatz der beschädigten Frucht gebaut werden können. Die Neubestellung muß jedoch insoweit vorgenommen werden, als noch Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist, wenn ein entsprechender Ertrag die Folge sein soll.

Ist die Halmfrucht im Mai vom Hagel zerstört, so muß — wie ein praktischer Landwirt in der «Neuen freien Presse» ausführte — das Feld bald gepflügt werden, und es können sodann Gerste, Hafer, Buchweizen und Mais als Körnerfrüchte nebst Sommer-Raps, Bohnen u. gesät werden. Außerdem Hanf und Flachs als Gespinnspflanzen; dann Zuckerrüben oder Futterrüben, Kartoffeln, Kohlrüben, Grünmais, Sorghum als Futterpflanzen. Die Auswahl ist demnach eine reichliche, und richtet sich der Anbau der entfallenden Culturpflanze nach den Wirtschaftsverhältnissen. Im Monate Juni eintretende Hagelschäden ermöglichen noch den Anbau von Sommer-Raps, eventuell von Gerste (je nach den klimatischen Verhältnissen), Buchweizen behufs Körnerertrag; Sorghum, Spörgel, Mais, Senf, Mischling als Grünfütter; das Auspflanzen von Rübenarten, Säen von Stoppelrüben; hie und da werden auch Erbsen oder Bohnen noch guten Ertrag zu liefern vermögen. Der Juli bringt nur mehr eine sehr beschränkte Auswahl von Culturgewächsen zum zweiten Anbau; zumeist kann hier nur mehr vom Grünfütter die Rede sein. Mischling, Buchweizen, Spörgel, Senf, selbst Grünmais geben gute Erträge. Runkel- und Stoppelrüben, nachgepflanzt, liefern eine nicht unbedeutende Futterernte. Empfeh-

lenswert ist der Anbau von Johannis-Roggen, der im Herbst große Futtermengen, im zweiten Jahre jedoch, wenn etwas nachgedüngt wird, auch eine volle Körnerernte zu liefern vermag.

Ende Juli oder Anfangs August ist die Ernte der Halmfrüchte, insbesondere der Winterungen, in unseren Gegenden zumeist vorüber. Hier kann es sich in den meisten Fällen bloß um die Möglichkeit eines noch vorzunehmenden Futterbaues handeln. Buchweizen, Mischling, Spörgel oder Senf geben einen guten Futterschnitt. Johannis-Roggen oder selbst gewöhnlicher Roggen für das kommende Frühjahr gewähren einigen Ertrag, desgleichen Stoppelrüben. Empfehlenswert ist, das geschädigte Feld durch eine Nachdüngung mit künstlichen Düngstoffen (Guano oder Chili-Salpeter) zu kräftigen. Vorzügliche Wirkung bei allen Culturpflanzen leisten Gaben von verdünnter Jauche.

Die Versicherungsgesellschaften haben insgesammt in den Versicherungsbedingungen die Clausel, daß bei erheblich beschädigten Feldern in früherer Wachstums-Periode nur ein Theil ersetzt wird (50 Procent) und dem Landwirte überlassen bleibt, durch nachfolgenden Futterbau für den Rest aufzukommen. Ernteschäden werden voll vergütet, ebenso wenn ein Futterbau nach den örtlichen Verhältnissen nicht mehr möglich erscheint.

Dringend bleibt zu wünschen, daß in diesen Unglücksfällen der Besitzer nicht den Kopf verliere, sondern rasch die nöthigen Maßnahmen treffe; andererseits, daß niemand veräumen möge, seine Ernte gegen Hagelschaden zu versichern. Je mehr Grundbesitzer dieser Nothwendigkeit Rechnung tragen, je größer die Zahl der Versicherenden sich gestaltet, desto geringere Kosten würden dem Einzelnen aus der Versicherungsnahme erwachsen, desto geringer die jährliche Leistung sich gestalten. Dr. P.

### Politische Uebersicht.

(Die Festtage in Krakau) bilden eine ununterbrochene Reihe glänzender Kundgebungen des Patriotismus und der dynastischen Treue. Die Huldigungen, welche alle Schichten der Bevölkerung dem Kronprinzenpaare darbringen, kommen aus dem innersten Herzen und geben dem Gefühle der Liebe und Dankbarkeit für die kaiserliche Dynastie in erhebender Weise Ausdruck. Bedeutsame Worte waren es auch, welche zwischen dem Thronfolger und den Repräsentanten der galizischen Bevölkerung gewechselt wurden. Aus ihnen spricht das Bewußtsein und die Ueberzeugung, daß zwischen Thron und Land ein Verhältnis besteht, welches festgewurzelt ist in den Sympathien des Kaisers, die in gleichem Maße auf den Kronprinzen übergegangen sind, für dieses Land und in der unerschütterlichen Treue seiner Bewohner für das Herrscherhaus.

(Abgeordneter Plenar vor seinen Wählern.) Abgeordneter Dr. von Plener, der vorgestern vor seinen Wählern in Eger sprach, erklärte, daß die Zeit nicht mehr fern sein dürfte, in welcher unter den deutschen Abgeordneten selbst die einzelnen Partei-Unterschiede fallen gelassen und die Partei geschlossen und einig vorgehen werde. Ob auch die Spitzen des Deutschen Clubs und der deutsch-nationalen Vereinigung, die Herren Heißberg und Steinwender, diese Anschauung des Herrn von Plener theilen?

«Die Macht des Lichtes» sollte es heißen, denn nach der Nacht des Verbrechens zieht siegreich die Morgenröthe der Sühne heran. Den wichtigsten Posten in dem Stücke nimmt Nikita, Knecht bei dem reichen Bauer Peter und Geliebter von Anisja, dessen Frau, ein. Wie jeder auftretenden Gestalt, sind im Personenverzeichnis auch Nikita einige besondere Kennzeichen angeschrieben: «25 Jahre alt, stutzerhaft.» Bei Peter lesen wir: «42 Jahre alt, reicher Bauer, in zweiter Ehe verheiratet, kränklich.» Bei Anisja: «32 Jahre alt, von lockeren Sitten.» Raum ist der Vorhang aufgegangen, so erfahren wir, daß Anisja in ehebrecherischer Beziehung zu Nikita steht. Dieser, ein Don Juan im Bauernkittel, hat Marina, eine Waise, verführt. Sein Vater Akim, in dem Drama der Vertreter ethischer Gesinnung, will ihn veranlassen, Marina zu heiraten. Er kommt mit seinem Weibe Matrona auf Peters Bauernhof, und hier entspinnt sich rasch ein Einverständnis zwischen Matrona und Anisja. Jene sieht mit Widerwillen ihres Mannes Pläne, und sie ist entschlossen, sie zu durchkreuzen; ihr Sohn — so will sie — soll nicht der Mann der armen Marina werden; sie träumt für ihn eine Heirat mit Anisja, und damit sie zustandekomme, soll Peter aus dem Wege geräumt werden. Anisja geräth außer sich bei dem Gedanken, daß Nikita sie verlassen könne; sie vertritt ihn auf die Zeit nach Peters Tode, dann wolle sie sich mit ihm verbinden. Aber Matrona träufelt ihr das Gift eines Mordprojectes ins Ohr. Schritt für Schritt geht sie dem gräßlichen Vorschlage näher. «Mit deinem Alter,» sagte sie ihr, «steht's schon sehr, sehr wackelig. Wie sollst du da mit ihm leben? Stich ihn mit der Gabel an, und es fließt kein Blut mehr. Schaut man ihn an — kaum bis zum Frühjahr möcht' man ihm Zeit geben.»

Sie und Anisja verstehen einander rasch. Tolstoj macht die Frauen zu Trägerinnen alles Uebels. Matrona beginnt, wie sie sich vorgenommen, ihrem Manne entgegenzuarbeiten. Sie verläßt sich auf die ihr innewohnende weibliche Schlaueit. «Während,» meint sie, «ein Weib vom Ofen fällt, weist du, hat es 77 Gedanken — wie kann's der Mann da durchschauen!» Sie reizt Anisja, sich roh und verächtlich über Peter zu äußern, und nachdem sie die Bäuerin so weit hat, gibt sie ihr ein tödliches Pulver — das solle sie Peter beibringen. Jetzt handelt es sich ihr noch darum, Akim umzustimmen. Sie macht ihm begreiflich, man dürfe Nikita nicht mit Gewalt zu der Heirat mit Marina bewegen, man müsse ihn befragen, wie er zu dem Mädchen stehe. Das geschieht, Nikita schwört, Marina beschuldige ihn falsch, und dadurch kommt er los. «So hab ich ihnen,» spricht er dann zu sich, «auf einen Ruck den Faden zerrissen. Es sei gefährlich, sagt man, falsch zu schwören. Alles nur Dummeheiten. Was schadet's? Sind's doch nur Worte. Ganz einfach.» Marina versinkt in Verzweiflung und prophezeit Nikita die Strafe Gottes. Nikita, die 16jährige Tochter Peters aus dessen erster Ehe, stellt Nikita heftig zur Rede; sie ahnt den wahren Zusammenhang, aber wir gewahren, daß zwischen ihr und Nikita sich etwas vorbereitet, denn sie schleuderte ihm die Worte zu: «Du wirst auch mich einmal so kränken. . . Hund, du!» Nikita faßt die Eindrücke zusammen, die er empfangen hat: «Man wird aus ihnen nicht geschickt. Ich liebe diese Weiber wie Zucker; und läßt man sich mit ihnen ein, dann ist der Teufel los!»

Im zweiten Acte hat Peter das Gift im Leibe. Er schickt nach seiner Schwester Marfa, der er sein Bargeld geben will, aber Anisja und Matrona ver-

jögern die Ankunft von Marfa, Anisja beraubt ihn, während er in den letzten Zügen liegt, sie liefert die Beute an Nikita aus, und dieser bringt das Geld in Sicherheit. . . Wenn der Vorhang zum drittenmale aufgeht, waltet Nikita als Herr auf Peters Hof, er ist der Mann der Anisja, aber auch der Liebhaber der Nikulina — letztere weiß von der Missethat, die verübt worden. Zwischen ihr und ihrer Stiefmutter spielen sich Scenen voll brutaler Gewalt ab, und nachdem Nikulina ein Kind zur Welt gebracht hat, nöthigt Matrona ihren Sohn, es zu ermorden, und Anisja redet ihm auch zu, den kleinen Wurm zu tödten. Jene will die Spuren seines sträflichen Verhältnisses vertilgt wissen, diese hingegen macht sich Lust: «Er soll sehen, wie das schmeckt. . . Wie schrecklich war mir's, als ich Peters Glieder zucken sah! Mag er's auch kennen lernen. Es soll mir nicht leid thun — wahrhaftig, es soll mir nicht leid thun!» Nikita erdroffelt das Kind und gräbt es im Keller ein — wie er das Mordgeschäft vollzieht, das ist in einer geradezu peinlich packenden und erschütternden Weise dargestellt — aber er jammert: «Was haben sie mit mir gemacht!» Er wird das Bild des Opfers nicht mehr los, die Wucht des Geschehenen drückt ihn nieder. Wir hören ihn weklagen: «Es winfelt und winfelt. Ach, verwirrt hab' ich mein Leben, verwirrt! Was haben sie mit mir gemacht! Wohin soll ich fliehen?!»

Nikita hat fortan keine ruhige Stunde. . . Er ist oft nahe daran, sich zu verrathen. . . Nikulina wird gelobt; man hat ihre Schande verdeckt und ihr einen Bräutigam gegeben. Während die Hochzeitsgäste versammelt sind, erscheint Nikita, und nun duldet es ihn nicht länger, das Bewußtsein seiner Schlechtigkeit stillschweigend mit sich herumzutragen. Vor der «rech-

(Mähren.) Der mährische Landeschulrath hat das neuerliche Einschreiten der dortigen Tschechen wegen Errichtung einer vierten tschechischen Volksschule in Brünn aus öffentlichen Mitteln unter dem Hinweise abgelehnt, daß die vom Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch für die Errichtung weiterer tschechischer Volksschulen in Brünn als notwendig bezeichneten Bedingungen des mährischen Schulerrichtungs-Gesetzes nicht vorhanden seien. Desgleichen hat sich der Landeschulrath betreffs des ihm zur Begutachtung vorgelegten Majestätsgesuches der Freiburger Tschechen wegen Bewilligung der Errichtung eines tschechischen Privat-Gymnasiums in Freiberg ablehnend geäußert, da die ungünstigen Finanzen der Stadt Freiberg den dauernden Fortbestand der Anstalt nicht verbürgen.

(Landtagswahlen in Böhmen.) In den deutschen Bezirken Böhmens werden bereits Vorbereitungen für die durch den Austritt der deutschen Abgeordneten aus dem Landtage notwendig gewordenen Ergänzungswahlen getroffen. Im Bezirke Ries-Tuschlau-Egra wurde der bisherige Landtagsabgeordnete Ritter v. Streerwitz wieder als Candidat aufgestellt.

(Ungarn.) Wie aus Budapest gemeldet wird, wird der ungarische Ministerpräsident von Tisza nach seiner Rückkehr von Ostende im September vor seinen Wählern in Großwardein erscheinen und eine Programmrede halten.

(Deutschland.) Im Falle günstiger Witterung reist Kaiser Wilhelm am 6. Juli nach Ems. Der Aufenthalt des Kaisers ist bloß für 14 Tage berechnet, da die Cur in Gastein, wo Kaiser Wilhelm mit Kaiser Franz Josef zusammentreffen soll, fest beschlossen ist. Auf der Gasteiner Reise wird sich Kaiser Wilhelm in Constanz aufhalten, weil er die Reise wahrscheinlich mit der Arlbergbahn machen wird.

(Zur bulgarischen Krisis.) Nachrichten der Agence Havas kündigen eine nahe Lösung der bulgarischen Krisis an. Nach einer dieser Meldungen hätte der Regent Stambulov bei einem am 24. d. M. stattgehabten Festdiner in Philippopol von der formellen Absicht des großen Sobranje gesprochen, einen Candidaten zu wählen, der alle Bedingungen zu erfüllen vermöge. Eine Tirnovaer Meldung aus derselben Quelle präcisirt diese Angabe dahin, Stambulov habe die Wahl des Prinzen Coburg, im Falle der Ablehnung jene des Prinzen von Battenberg angekündigt. Daß einer in solcher Gestalt auftretenden Meldung gegenüber die größte Vorsicht geboten ist, braucht kaum betont zu werden.

(Rußland.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Warschau zugehenden Meldung sind für den Herbst dieses Jahres große Manöver sämtlicher Garnisonen des Königreichs Polen unter der Leitung des General-Gouverneurs Gurko in der Gegend zwischen Mieschow und Opatow in Aussicht genommen. Gegenwärtig finden in diesen Garnisonen eifrige Marsch- und Waffenübungen statt.

(Arnauten-Einfälle in Serbien.) Einer Belgrader Meldung zufolge hat der Wali des Vilajets Kojovo auf die seitens der serbischen Regierung erhobenen Reclamationen hin die bündigsten Versicherungen hinsichtlich der künftigen Verhinderung der Arnauten-Einfälle in das serbische Gebiet erteilt. Infolge dessen

hat die serbische Regierung die nach der türkischen Grenze abcommandirten Truppensendungen wieder rückberufen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, für die durch Feuer geschädigten Insassen der Gemeinde Pflanz 800 fl. zu spenden geruht.

(Zur Krankheit des deutschen Kronprinzen.) Nach Londoner Meldungen extrahierte Dr. Madenzie vorgestern abends weiteren Theil der Bucherung im Kehlkopfe des deutschen Kronprinzen, so daß kaum ein merklicher Rest zurückblieb. Die Extrahirung lief günstig ab, doch hinderte eine leichte Erkältung des Kronprinzen eine genaue Untersuchung.

(Der Kriegsdampfer «Erzherzog Friedrich») ist mit den Böglingen der Marine-Akademie des ersten Jahrganges zu einer Uebungsreise ausgefahren. Er berührt Venedig, Ancona, Brindisi und Corfu.

(Ein verunglückter Tourist.) Der 28jährige Commis Hans Dollmayer aus Wien, der an dem Sonntags-Ausfluge des Touristenclubs in das Gesäse theilnahm, hat von Klein-Reifling aus mit einer Gruppe von etwa 15 Personen den Tamischbachthurm bestiegen. Beim Abstieg trennte er sich von seinen Genossen und wird seither vermißt. Einer seiner Freunde, der am längsten mit Dollmayer beisammen war und die Stelle genau kennt, wo der Vermisste den markierten Weg verlassen wollte, fuhr Donnerstag morgens nach Glatteboden, um mit vier Führern nach dem Vermissten zu suchen. — Aus Wien telegraphirt man uns unterm Geßtrigen: Soeben ist die Leiche des am vorigen Sonntag beim Abstieg vom Tamischbachthurm verunglückten Commis Hans Dollmayer aufgefunden worden. Er ist von der Spitze des Tamischbachthurms an den steilen Wänden gegen Reifling zu abgestürzt.

(Brand des Theaters in Rouen.) Das Lafayette-Theater in Rouen ist, wie schon gemeldet wurde, nachts völlig niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 3 Uhr morgens aus, um 3 1/2 Uhr stürzten Luster und Knuppel nieder und bald darauf das Gesimse. Die einen behaupten, das Feuer sei in der Garderobe, die anderen, es sei im Saale selbst ausgebrochen. Es kamen bloß zwei Verwundungen vor. Der Hausmeister und seine Frau mußten mit Leitern gerettet werden. Von den anstoßenden Häusern fiengen zwei Feuer, die Bewohner konnten sich aber alle retten.

(Er weiß sich zu helfen.) In Berlin sind die polizeilichen Vorschriften für Radfahrer sehr streng. Nicht geringes Aufsehen erregte daher am Sonntag in der stark belebten Leipziger Straße in Berlin ein Radfahrer, welcher auf einem Dreirade saß, das er an einem Strick durch einen Dienstmann ziehen ließ. Anscheinend wollte der Radfahrer auf diese Weise unbehelligt von Schutzleuten bleiben.

(Brand eines Bergwerkes.) Das Gould Curry-Bergwerk in Nevada brennt. Fünfzehn Personen befinden sich in den Schächten. Ihre Lage wird als hoffnungslos angesehen.

(In der Kinderstube.) Die kleine Ella: Du, Mama, in dem Buche steht, daß in Neapel die Mädchen schon mit 13 Jahren heiraten . . . ziehen wir doch nach Neapel.

**Spruchartiges und -unartiges.**

Verzaget nie, ertraget eure Schmerzen,  
Im Leben gibt es Trost für alle Herzen,  
Selbst einem Ehmann bleibt der Trost im Leben:  
Es tann nicht Zwilling's-Schwiegermütter geben!

Die fürchterlichste Waffe der Frau ist die Zunge. Selbst wenn sie diese Waffe streckt, schlägt sie den mutthigsten Mann in die Flucht.

Die Liebe ist wie der Spargel. Anfangs süß, am Ende bitter. Glücklich derjenige, welcher nicht anbeißt.

Julian Weiß.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Aus Rudolfswert berichtet man uns: Der k. k. Kreisgerichtspräsident Herr Vincenz Feuniker beging am vergangenen Sonntag sein 40jähriges Dienstjubiläum. Durch glänzende Eigenschaften des Geistes und Herzens erwarb sich der Jubilar allerorts Verehrung und Wertschätzung, und es rüsteten sich denn auch alle maßgebenden Factoren des Unterlandes, welche mit dem Gefeierten in nähere Berührung traten und ihn kennen und würdigen lernten, ohne Unterschied des Standes und der Gesinnung mit seltener Einmüthigkeit, um den Ehrentag des Präsidenten als ein allen gemeinsames Fest zu begangen. Schon am Vorabende des Festtages hatte Rudolfswert zahlreiche auswärtige Gäste zu beherbergen, und unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung begannen die Ovationen bei einbrechender Dunkelheit mit einem imposanten Fackelzuge, welchen die Feuerwehr von Rudolfswert in Gemeinschaft mit der Stadt- und Bürgercorps-Musikkapelle veranstaltete. Während der Serenade brachte eine auserlesene Zahl unserer waderen Sänger dem Gefeierten ein Ständchen, bei welchem heimatische Weisen meisterhaft vorgetragen wurden. Am Sonntag vormittags 10 Uhr empfing der Jubilar in dem festlich geschmückten Sitzungssaale des Gerichtshofes durch den Senior des Rathsgremiums die Glückwünsche der Justizbeamten des Gerichtshofes und jener der Bezirksgerichte des ganzen Sprengels, der k. k. Staatsanwaltschaft, der Advocaten und Notare, der Gerichtsärzte und Handels-Beisitzer, der Stadtvertretung von Rudolfswert, der Officiere des uniformierten Bürgercorps, der Commandantschaft der Feuerwehr und zahlreicher anderer Persönlichkeiten, welche zu diesem Zwecke erschienen waren. Dem Jubilar wurde bei diesem Anlasse ein Album zur Erinnerung an sein Jubelfest mit einer kalligraphisch ausgeführten Widmung, den Ansichten der Gerichtsorte und den Photographien der Gratulanten überreicht. Der Herr Jubilar war durch diese Ovation sichtlich gerührt und dankte mit bewegten Worten. Weiters folgten Gratulationen der hochw. Geistlichkeit, des Collegiat-Capitels zu Rudolfswert, der Spitzen der Behörden, der Großgrundbesitzer, der auswärtigen Stadt- und Gemeindevertretungen des Gerichtshofsprengels und zahlreiche Glückwünsche von nah und fern. Nach 11 Uhr vormittags versammelte sich der größte Theil der Gesellschaft zu einem von den Juristen der Stadt Rudolfswert in den schattigen Gartenanlagen des Gasthofes «zur Sonne» veranstalteten Frühstück, welcher namentlich im Verkehr

gläubigen Gemeinde» kniet er nieder — Matrona sieht voraus, was er thun will, sie versucht ihn abzuhalten, sie möchte ihn fortzuschleppen, er widersteht und erklärt: «Ich habe gefehlt und will Buße thun.» Und nun beginnt er sein Sündenregister: «Fürs erste: Marina, sieh her! (Beugt sich vor ihr bis zur Erde und richtet sich, immer noch kniend, wieder auf.) Ich habe gefehlt gegen dich, habe versprochen, dich zu heiraten, und dich verführt. Betrogen hab ich dich und verlassen, verzeihe mir um Christi willen.» (Beugt sich nochmals vor ihr.) Nach mehrfachen Unterbrechungen fährt er fort: «Akulina, zu dir sprech' ich jetzt. Höre es, rechtgläubige Gemeinde! Ich bin ein ruchloser Mensch. Akulina! Ich habe gefehlt gegen dich. Dein Vater ist keines gewöhnlichen Todes gestorben. Man hat ihn vergiftet. . . Akulina, ich habe ihn vergiftet. Verzeihe mir um Christi willen.» Akulina will ihn beschwichtigen, kommt aber nicht zu Worte. Mikita ist noch nicht zu Ende. Er berichtet weiter: «Noch eine Sünde gegen dich, Akulina, hab' ich auf dem Herzen, ich habe dich verführt, verzeih' mir um Christi willen! (Beugt sich vor ihr bis auf die Erde.) «Den Vater hab' ich vergiftet und auch die Tochter hab' ich zugrunde gerichtet, ich Unseliger. Ich sollte sie beschützen und ich habe sie zugrunde gerichtet sammt ihrem Kinde. . . Im Keller hab' ich ihr Kind mit einem Brette erdrückt. Draufgesetzt hab' ich mich . . . todgedrückt hab' ich's . . . und die Knöchelchen knackten in ihm. (Weint.) Dann hab' ich's verscharrt. Ich hab's gethan, ich ganz allein!»

Nun treten Bauern näher, um ihn zu binden. «Wartet noch,» bittet er, «habt noch Zeit. . . (Beugt sich vor seinem Vater bis zur Erde.) Väterchen, Geliebter, verzeih' auch du mir, dem Unglücklichen. Von Anfang an hast du mir's gesagt, als ich diesen Weg

des Lasters und der Unzucht gieng, hast mir gesagt: 'Reich' dem Teufel einen Finger, und er nimmt dich ganz.' Ich hab' nicht gehört auf deine Worte, ich Unseliger, und es kam, wie du es vorhergesagt. Verzeihe mir um Christi willen.» Der Starost und der Verwalter wollen ihn verhören. «Es gibt nichts zu verhören,» erklärt er. «Ich bin allein schuldig. Ich habe gesündigt, an mich habt ihr euch zu halten. Führt mich ab. Weiter sag' ich nichts.»

Nur in äußersten Umrissen ist der Gang der Handlung hier nachgezeichnet worden. Wer Tolstoj's ganze Eigenart kennen lernen will, muß sich an das Drama selbst halten; am verblüffendsten erscheint dem Leser des Leseren wohl die volkswirtschaftliche Seite von des Autors Meinungen — der Autor sympathisirt sicherlich mit dem alten Knecht Mitric, der dem Akim das Bankwesen und den Sinn der Capitalsverzinsung auseinandersetzen will. «Du hast zum Beispiel Geld,» so eröffnet Mitric seine national-ökonomische Vorlesung, «und bei mir ist's zum Beispiel Frühjahr geworden, das Feld liegt brach, kein Saat Korn da; dazu kommen noch die lieben Steuern. Da komm' ich denn, verstehtst du, zu dir: Akim, sag' ich, gib' nen rothen Schein, ich geb' dir 's Geld zu Mariä Fürbitten, wenn ich abgeerntet habe, zurück, und will dir als Entgelt einen Schlag einfahren. Du siehst nun, zum Beispiel, daß bei mir noch was zu holen ist: ein Pferdchen, eine Kuh, und du sagst: Gib mir zwei oder drei Rubel als Entgelt, damit gut. Ich hab' die Schlinge um den Hals, muß darauf anbeißen. Schön, sag' ich, und nehme den Zehner. Zum Herbst verkauf' ich, bring' dir das Geld, und die drei Rubel ziehst du mir aus der Tasche.»

Akim: Aber da treiben ja, nämlich, hm, diese

Bauern Betrug, und wenn sie Gott vergessen nämlich, so ist's Unrecht!

Mitric: Wart' doch nur! Ich bin noch nicht zu Ende. Gib jetzt acht. Du hast mich also, beispielsweise, gehörig abgeschuppt; und nun hat zum Beispiel Anisja Geld liegen. Sie weiß nicht, was sie damit anfangen soll — wie eben Weiber sind — und wo sie's anlegen soll. Sie kommt also zu dir — geh's nicht, sagt sie, daß ich auch mit meinem Gelde ein Geschäft mache? Warum nicht? sagst du, es geht. Und jetzt wartest du. Zum Sommer komm' ich nun wieder. Gib mir, sag' ich, wieder einen rothen, und ich geb' ihn mit Zinsen zurück. Du überlegst, und wenn mir die Haut noch nicht über die Ohren gezogen ist und noch nicht alles zum Geier ist, gibst du mir Anisja's Geld. Und wenn ich dann, beispielsweise, keinen rothen Heller mehr und nichts mehr zu schlucken hab', dann sagst du einfach: Geh' deiner Wege, Bruder, Gott sei mit dir — und suchst dir einen anderen, gibst ihm wieder dein Geld und Anisja's Geld und rupfst ihn. So geht es immer in die Runde, und das nennt man dann eine Bank.

Solche Anschauungen bedürfen keiner ernsthaften Widerlegung. Es sind die Phantasien eines originellen Kopfes, in dem eine Welt von Reformgedanken braust und gährt. Diejenigen aber, welche Tolstoj — auf solche Aeußerungen hinweisend — als einen Narren kennzeichnen, mögen sich bestreben, den wunderlichen Mann in Zusammenhang zu bringen mit seinem von unzähligen Minen unterwühlten Vaterlande, und sie werden dann auch in den Verwirrungen Tolstoj's einen großen Geist erkennen. Ein ungewöhnlicher Mensch irrt nicht wie die anderen, die gewöhnlichen.

\*\*\*

der sehr zahlreich vertretenen Juristenwelt eine heitere und vergnügte Episode des Festtages bildete. Auch auf dem Schießstande der Kohrschützen-Gesellschaft gab es nachmittags ein Fest. Abends 8 Uhr fand im geräumigen Casinoaale ein Festbankett statt, an welchem sich über 100 Personen beteiligten. Auch bei diesem Anlasse wurde dem Jubilar unter den Klängen der Stadt- und Bürgercorps-Musikkapelle von mancher herzliche Trinkspruch zugerufen, und erst in später Mitternacht endete das schöne und seltene, durch keinen Miston getrübe Fest. Der Herr Kreisgerichtspräsident aber, welcher in vollster Manneskraft und ungeschwächter Geistesfrische die vierzigste Jahreswende seines Eintrittes in den Staatsdienst begiebt, erhielt durch die Ereignisse dieser Tage für die bescheidenen Verhältnisse unserer Stadt Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung, die er in höchstem Maße verdient, die aber mit so viel Freude und Hingebung und von so weiten Kreisen wohl selten gesendet werden. Möge der Herr Jubilar dem Justizdienste noch lange erhalten bleiben.

(«Sloveniens auswärtige Politik».) Indem die «Neue freie Presse» im Abendblatte vom 30. Juni einige allerdings originelle Stellen aus einem die Ministerkrise in Serbien behandelnden und das Freundschaftsverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien perhorrescierenden Artikel des «Slovenski Narod» reproducirt, knüpft sie daran die hämische Bemerkung: «So schreibt das Organ der Slovenen, einer mitunter nicht unwichtigen Fraction der Majorität des Abgeordnetenhauses. Diese Fraction, deren Stimmen unentbehrlich sind für den Bestand dieser Majorität, sympathisirt somit offen mit den geschworenen Feinden Oesterreichs und beschimpft in einem kritischen Momente die Freunde der Monarchie in einem Lande (Serbien), in welchem das Umsichgreifen des russischen Einflusses verhängnisvoll für unsere Balkan-Politik werden kann.» Zu ihrer Beruhigung können wir die «Neue freie Presse» versichern, dass so, wie es dem «Slovenski Narod» zu schreiben beliebt, kein anderes slovenisches Blatt schreibt, und dass das, was derselbe sagt, noch nicht der Ausdruck der Gefinnungen, der Wünsche und Bestrebungen des slovenischen Volkes und ebensowenig der slovenischen Reichsrathsfraction ist, wie ja auch das, was die «Neue freie Presse» schreibt, nicht als der Ausdruck der Gefinnungen des deutschen Volkes angesehen werden kann. Das Papier ist eben geduldig, Beweis dessen, dass es ja die häufigen Extravaganzen der «Neuen freien Presse» stets geduldig aufnimmt.

(Beamten-Consumverein in Laibach.) In Ergänzung unserer gestrigen Notiz betreffs des Beamten-Consumvereines erhalten wir noch folgende Mittheilung: Ueber Einladung des für die Vorarbeiten zur Gründung eines Consumvereines in Laibach gewählten Comités fanden sich Mittwoch nachmittags in Schreiners Bierhalle circa 80 Beamte aller Branchen ein. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Tabakregiebeamten Herrn Strnad, welcher in seiner Rede den Zweck und die Nothwendigkeit eines solchen Vereines betonte, wurde der Baurath i. R. Herr Potočnik zur Uebernahme des Präsidiums eingeladen. Er dankte für das ihm bewiesene Vertrauen, wies auf die Verhältnisse hin, welche den Beamten zwingen, einen Consumverein ins Leben zu rufen, um seine Lage durch Selbsthilfe möglichst zu verbessern. Mit vereinten Kräften werde der Zweck des Vereines erreicht werden können. Der Rechnungsofficial Herr Svetek verlas hierauf die von ihm ausgearbeiteten Statuten, welche mit geringen Aenderungen angenommen wurden. Der Verein führt den Namen: «Erster Laibacher Beamten-Consumverein, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.» Mitglied kann jeder Staats-, Landes-, Communal- oder Privatangestellter werden, nur Angestellte von Concurrenz-Unternehmungen nicht. Die Einschreibgebühr beträgt 2 fl., ein Antheil 40 fl., welcher Betrag auch ratenweise eingezahlt werden kann. Nach einer lebhaften Debatte wurde die Verathung der Statuten nach 6 Uhr beendet und dem Präsidenten für die umsichtige Leitung sowie dem Comité für seine Arbeit der Dank der Versammlung votiert und dasselbe zur Einleitung der nothwendigen Schritte bei den Behörden ermächtigt. Der Präsident dankte namens des Comités für das ihm geschenkte Vertrauen und hob besonders rühmend die Thätigkeit der Herren Strnad und Svetek hervor. Mit einem «Hoch dem Laibacher Beamten-Consumverein!» löste sich die Versammlung auf. Gleich darauf wurden in Gegenwart des k. k. Notars Herrn Gogola die ersten Einschreibungen vorgenommen. Mitglieder des provisorischen Comités sind die Herren: Baurath Potočnik, Professor Proft, Rechnungsofficial Svetek, Südbahnbeamter Svetek, Tabakregiebeamter Strnad, Postofficial Tomajič, Professor Westler, Hauptsteuerernehmer Benarčić und Privatbeamter Kalmus.

(Inspiciierung.) Der Herr Landespräsident inspicierte gestern die hiesige städtische deutsche Knabenschule und drückte bei diesem Anlasse dem Lehrpersonale seine volle Zufriedenheit mit den erzielten Unterrichtserfolgen aus.

(Krainische Landesverfassung und Landesvertretung.) Unter diesem Titel ist soeben

ein Werk erschienen, welches eine vollständige Sammlung aller die Landesverfassung und Landesvertretung Krains betreffenden Gesetze und Normen in beiden Landessprachen enthält. Diese Sammlung, in systematischer Ordnung nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen sorgfältig zusammengestellt vom Landshafts-Secretär Herrn Josef Pfeifer, wird sicherlich einem dringenden Bedürfnisse abhelfen. Das Werk, elf Druckbogen in Octav auf schönem weißen Papier, in Halbleinwand gebunden, ist in der Buchdruckerei Klein & Kováč zum Preise von 1 fl., mit Postversendung um 1 fl. 10 kr. zu haben.

(Ernennung.) Der Rechnungspraktikant Herr Rudolf Bessel wurde zum Assistenten beim k. k. Landeszahlamte in Laibach ernannt.

(Automatische Wage.) Auf dem Südbahnhofe in Laibach wird ein Wiener Unternehmer in den nächsten Tagen eine automatische Wage aufstellen, auf welcher jeder Passant sein Körpergewicht wägen lassen kann, ohne dabei mit irgend jemandem verkehren zu müssen. Der Apparat functionirt jedoch nur, wenn durch eine schmale Einwurfsapalte nacheinander in denselben drei Kreuzer eingeworfen werden. Ein großer Zeiger auf einer Bestimmungsuhr bezeichnet dann sofort das Gewicht der auf dem Wagebrett befindlichen Person nach Kilo. Die Unternehmung hofft insbesondere seitens solcher Personen, die sich irgend einer Cur unterziehen und das Zu- und Abnehmen ihres Körpergewichtes mit hygienischer Aufmerksamkeit verfolgen, lebhaften Zuspruch. Auch können Passagiere diese Wagen dazu benützen, ihr Uebergewicht selbst zu constatieren.

(Zur Nachahmung.) Ein Vater der Armen im wahren Sinne des Wortes ist der städtische Armenvater Gemeinderath Herr Drostlav Dolenc, welcher auch für die am 15. Juni infolge Hagelschlages geschädigten Bewohner in Unterkrain den namhaften Betrag von 213 fl. 30 kr. in seinem Stadtviertel eingesammelt hat. Vivat sequens!

(Maturitätsprüfungen.) Am k. k. Obergymnasium in Rudolfswert wurden die Maturitätsprüfungen soeben beendet. Vier Abiturienten bestanden die Matura mit gutem Erfolge, darunter einer mit Auszeichnung; zwei wurden auf zwei Monate reprobiert, zwei waren vor der mündlichen Prüfung zurückgetreten. — An der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach begannen gestern die mündlichen Reifeprüfungen.

(Gedenktafel.) Wie bereits gemeldet, findet morgen in Steinhüchel die Enthüllung der Gedenktafel des slovenischen Patrioten Dr. Lovro Tomana statt. Das gemeinsame Festbankett findet im Gasthause Kapus statt. Die Abfahrt der Festgäste von Laibach erfolgt um halb 7 Uhr früh mit der Staatsbahn, die Rückkunft um 9 Uhr 50 Minuten abends. Nach der Rückkehr wird die Musikkapelle im Garten der Citalnica- Restauration concertieren.

(Artillerie-Schießübungen bei Gurksfeld.) Wie man uns aus Gurksfeld mittheilt, beginnen im Laufe der nächsten Woche auf dem Schießstande bei Gurksfeld große Schießübungen der in Laibach, Graz, Agram, Straß, Görz, Radkersburg und Klagenfurt dislocierten Batteriedivisionen. Die in Laibach dislocierte Division rückt am 17. Juli in Gurksfeld ein und marschirt am 24. Juli wieder ab. Kriegsmäßiges Schießen findet statt: Freitag den 8., 15., 22. und 29. Juli, 5., 12., 19. und 26. August, 2. und 9. September. An diesen Uebungen, welche vom 4. Juli bis 10. September dauern werden, nehmen 10 Divisionen theil.

(Ausnahme ins Gymnasium.) Am k. k. Obergymnasium in Laibach beginnt am 10. Juli die Einschreibung für die erste Classe des kommenden Schuljahres. Die Aufnahmeprüfungen finden am 15ten Juli statt.

(Telegraphenstation St. Ruprecht.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Handelsministerium mit dem Erlasse vom 17. Juni die Errichtung einer post-combinirten Telegraphenstation zu St. Ruprecht in Krain bewilligt.

(Concert in Gurksfeld.) Der Musikclub in Gurksfeld veranstaltet morgen im Verein mit dem dortigen Gesangsverein ein Concert. Das Concert findet im Garten des Gasthauses Gregorič, bei ungünstiger Witterung in den Localitäten des Lesevereines statt. Beginn um 8 Uhr abends.

(«Matica Slovenska».) Der Ausschuss des literarischen Vereines «Matica Slovenska» hält Donnerstag, den 7. Juli, halb 6 Uhr abends im Vereins-hause am Congressplatze die 77. Ausschuss-Sitzung ab.

(Der Gesangsverein in Vittai) hält morgen im Gasthause Oblak seine diesjährige Generalversammlung ab.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 1. Juli. Der König von Serbien ist um 11 Uhr vormittags eingetroffen und im «Hotel Imperial» abgestiegen.

Wien, 1. Juli. Der König von Serbien besuchte nachmittags den Grafen Kálnoky, sodann den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza. König Milan verlängert seinen Aufenthalt in Wien bis Montag oder

Dienstag. — Der Haupttreffer der Communallose fiel auf Serie 2790 Nr. 61.

Krakau, 1. Juli. Die Abreise des Kronprinzenpaars fand unter begeisterten Acclamationen der Bevölkerung statt. Auf dem Bahnhofe waren der Adel, die Würdenträger, die Geistlichkeit und das Officierscorps versammelt. Die Gemahlin des Statthalters überreichte der Kronprinzessin ein Bouquet, und nach sehr herzlicher Verabschiedung, unter enthusiastischen Hochrufen und den Klängen der Volkshymne reiste letztere um 7 Uhr 15 Minuten nach Wien ab, während der Kronprinz wenige Minuten später unter ebenso lebhaften Ovationen die Weiterfahrt nach Tarnow und Lancut antrat.

Tarnow, 1. Juli. Der Kronprinz ist hier eingetroffen, von den Spitzen der Behörden, der Geistlichkeit, dem Officierscorps, von Vertretern sämmtlicher Institute und dem Bürgermeister mit einer Deputation des Gemeinderathes empfangen und von der massenhaften Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Von Tarnow fuhr der Kronprinz nach Schloß Gumnisko des Fürsten Sanguszko, nahm daselbst das Dejeuner ein und kehrte mittags nach Tarnow zurück. Unter endlosen Jubelrufen der massenhaften Bevölkerung wurde die Fahrt über Czarna, Rzeszow nach Lancut und von da nach dem Jagdschlosse des Grafen Alfred Potocki fortgesetzt, wo übernachtet wird.

Paris, 1. Juli. Einer Meldung der Havas aus Kreta zufolge nimmt die Bewegung daselbst zu. Die Christen sammeln sich im Gebirge, die Muselmanen flüchten vom Lande in die Städte; ein Aufstand wird befürchtet.

Belgrad, 1. Juli. Minister Ristic erließ soeben ein Circular an die Vertreter Serbiens im Auslande, in welchem als Grund des Regierungswechsels die Frage der inneren Verhältnisse betont wird. Serbien wolle die guten Beziehungen zu allen Staaten erhalten und dürfe die Rolle des Ruhestörers nicht übernehmen.

Constantinopel, 1. Juli. Die Pforte berief ihre Vertreter bei den Großmächten nach Constantinopel behufs Verathung über die politische Situation. Die Ratification der englisch-türkischen Convention sowie die bulgarische Frage sollen den Gegenstand der Verathung bilden.

Constantinopel, 1. Juli. Die Pforte verlangte von England einen neuerlichen Aufschub für die Ratification der Convention betreffs Egyptens.

Rio de Janeiro, 1. Juli. Der Kaiser von Brasilien hat sich heute an Bord der «Gironde» nach Europa eingeschifft.

Lottoziehung vom 28. Juni.  
Brünn: 5 20 23 11 38.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Juli | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Richt des Stromes | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|------|----------------------|---|-----------------------------|------------|-------------------|--|
| 7    | U. Mg.               | 738,18  | 16,2                        | W. schwach | Regen             | 8,00                                     |
| 12   | » N.                 | 737,56  | 17,4                        | W. schwach | Regen             |  |
| 19   | » Ab.                | 737,52  | 16,8                        | W. schwach | halb heiter       | Regen                                    |

Regen seit halb 7 Uhr früh bis nachmittags 3 Uhr anhaltend, dann theilweise Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme 16,8°, um 2,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

### Dankagung.

Für die mir von den Verwandten, Freunden und Bekannten erwiesene herzlichste Theilnahme an dem unersehblichen Verluste meines Gatten, des Herrn

### Josef Vallentzits

k. k. Postmeisters und Realitätenbesizers in 3Uhr-Feistritz

sowie für die dem Dahingegangenen gespendeten schönen Kränze und für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse spreche ich hiermit allen Betreffenden meinen innigsten Dank aus.

3Uhr-Feistritz, den 26. Juni 1887.

Die trauernde Witwe  
Sofie Vallentzits.

### Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die p. l. Stadt- abonnennten ein Prospect beigelegt über das eben in Lieferungen à 25 Kreuzer erscheinende

### Illustrirte

### Gaushaltungs-Lexikon

von **Wilhelmi** und **Loebe**. — Bestellungen übernimmt und liefert die Fortsetzung pünktlich nach Erscheinen

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 1. Juli 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

F. (2837) Kann Nachricht in f. S. nicht geben. Darf und kann nicht. Werde abreisen. Vernunft. Gut erhaltene (2834) 3-1 Stellagen nebst Pudel für ein Manufacturgeschäft sind sofort zu verkaufen. Anfrage Rathausplatz Nr. 10.

Ein Praktikant wird für ein Fabriks-Comptoir aufgenommen. — Anfrage in der Expedition dieser Zeitung. (2747) 3-2

Johann Jax, Laibach empfiehlt sehr hübsch ausgestattete, mit Gummireifen versehene (1567) 20-13 Kinder-Velocipedes zum Preise per fl. 20 bis fl. 30.

Größte Neuigkeit. Nur fl. 5,25 kostet die neu erzeugte Washingtoner Remontoir-Uhr

am Bügel ohne Schlüssel aufziehen, mit 5jähriger Garantie für den richtigen Gang, sammt einer reizenden Uhrkette aus amerikanischem Gold-Double. (2514) 6-3 Nur diese Uhr allein kann eine goldene Uhr erzeugen, erstens durch die feine Regulierung, zweitens durch ihren ausgezeichneten Gang und drittens durch die wahre Pracht des Gehäuses, daher diese jedermann bestens empfohlen werden kann. Einzig und allein zu beziehen gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder f. l. Postnachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das Warenhaus „zur Monarchie“ Wien, III., Hintere Zollamtstrasse Nr. 9.

Eine Wohnung bestehend aus zwei Zimmern und Cabinet sammt Zugehör, ist am Congressplatze für Michaeli zu vermieten. Näheres in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung. (2832) 2-1

Fahrkarten u. Connossemente nach Amerika bei der k. k. conc. Anchor-Line Wien, I., Kolowratring 4.

Brüner Stoffe für einen eleganten Sommer-Anzug in Coupons zu Nr. 3, 10, das sind 4 Wr. Ellen jeder Coupon, um fl. 4,80 aus feinsten, um fl. 7,75 aus hochfeinsten, um fl. 10,50 aus allerfeinsten echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, glatte und mit Seide durchwebte Kaunngarne, gewirnte Waschtücher für Herren und Knabenkleider per Meter 55 kr., einfach breit, versendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn. Erklärung: Jeder Coupon ist Nr. 3, 10 lang und 136 Centimeter breit, daher vollkommen genügend auf einen compl. Herren-Anzug. Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit obiger Firma bürgt dafür, daß nur die beste Ware und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Da jetzt sehr viele Schwindelstimen unter dem Mantel „Brüner Ware“ ihr Unwesen treiben, versendet demgegenüber obige Niederlage (1832) 24-22 Muster gratis und franco.

(2573-2) Nr. 4019 und 4020. Bekanntmachung. Vom f. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Bescheide vom 19. April 1887, Z. 2063, und vom 17. April 1887, Z. 2790, für Maria Ferbic von Brod dem aufgestellten Curator ad actum, Herrn Johann Erker von Gottschee, zugestellt wurden. R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 23. Mai 1887.

Alle Gattungen Sägen und Holzbearbeitungs-Maschinen für Sägewerke, Zimmereien, Bau- und Möbeltischlereien, Parketen-, Holzstiften-, Fass-, Wagen-, Kisten-, Sessel-Fabriken etc.; speciell für Fuss- und Handbetrieb: Bandsägen, Kreissägen, Fräsmaschinen und Stemm-Maschinen liefert als Specialität (4006) 18 G. Tönnies, Maschinenfabrik, Laibach. Einrichtung vollständiger Fabriken, Lieferung von Transmissionen mit schmiedeeisernen Riemscheiben, Lager und Kuppelungen nach den neuesten bewährten Systemen. Rohguss in Eisen und Metall.

Bad Gallenegg Südbahnstation Sagor. Idyllischer Landaufenthalt, Schwimmbassins und Grottenbad. Akrotherme 26° C. Comfortable Zimmer und gute Verpflegung bei billigen Preisen. (2784) 3-2 Anfragen: Badeverwaltung Post Islak bei Sagor.

Dr. Friedrich Lengiels Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. (2437) 3 Bestreicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weisse, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1,50. Zu finden in Wien in allen grösseren Apotheken, ebenso in der Apotheke des Phil. Neustein, Stadt, Plankengasse.

(5025) 30-28 Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878. Auf Raten Claviere für Wien und Provinz. Concert-, Salon- und Stutzflügel wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600 bis fl. 650. Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Heinr. Kenda, Laibach. Pariser Mieder Nr. 0 aus Leinenzwilch fl. 1,95; Nr. 1 aus Leinen-drill fl. 2,50; Nr. 2 aus Leinen-drill fl. 3,60; Nr. 3 mit Patentverschluss fl. 4; Nr. 4 aus Satin fl. 4,10; Nr. 5 aus Satin fl. 4,50; Nr. 6 aus Leinen-drill fl. 5,30; Nr. 7 aus Schwarz-Satin fl. 5,50; Nr. 8 aus Seidenatlas, roth, fl. 6,30. Wiener Panzer-Mieder Sorte Nr. 0 1 2 3 4 5 fl. —,55 —,65 —,75 1,— 1,30 1,50 Uhrfeder-Mieder Nr. 1 2 3 fl. 1,50 2,30 3,— Pariser Mieder Nr. 0 bis 6 sind in grau, drap, weiss, Wiener Mieder nur in grau. Jede Sorte ist in allen Grössen vorrätzig. Pariser Mieder, Sorte 4 bis 8, werden nach Wunsch auch extra nach beliebigem Mass angefertigt, erforderlich ist Angabe der Brust-, Hüften- und der Taillenweite über ein gut passendes Kleid, ohne abzurechnen. (968) 10

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO

Kastenschilder für Kaufleute stets vorrätzig bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Laibach, Rohrborggasse 15, Congressplatz 2.